



Von Weinbergen und Winzern, Bischöfen und Synoden...

«Warum gibt es eigentlich keine *freie* katholische Kirche, so wie es freie evangelische Kirchen gibt?» Diese Frage eines 19jährigen jungen Mannes, der gefirmt ist und sich als Oberministrant engagiert, überraschte mich. Er erklärte mir: «Die christliche Botschaft und das Beispiel von Jesus sind doch so wichtig – aber ich habe das Gefühl, durch die vielen Regeln, Verbote und komischen Sachen vom Papst und von den Bischöfen, können viele – vor allem junge Menschen - diese nicht mehr verstehen oder wollen sie gar nicht mehr hören. Kann man also nicht einfach ohne Papst und Bischöfe katholisch sein?» Die vielen Menschen, die Jahr für Jahr aus der Kirche austreten, stellen – bewusst oder unbewusst – ähnliche Fragen. Und auch ich ärgere mich immer wieder, wenn Kirchenrecht und theologische Spitzfindigkeiten den Kern unseres Glaubens verdunkeln und Menschen eher abschrecken als anziehen und begeistern.

Im heutigen Sonntagsevangelium erzählt Jesus ein eher schwieriges Gleichnis:

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes: «Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an [...], verpachtete ihn an Winzer und ging außer Landes. ³⁴Als nun die Zeit der Ernte herbeikam, sandte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. ³⁵Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, den dritten steinigten sie. ³⁶Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. ³⁷Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen, denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. ³⁸Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen und sein Erbe in Besitz nehmen! ³⁹Und sie packten ihn und stießen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. ⁴⁰Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er mit diesen Winzern tun? ⁴¹Sie sprachen zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte zur rechten Zeit abliefern.

(Mt 21,33-41)

Jesus spricht hier von sich selbst und vom Sinn seines Kommens. Er deutet sein bevorstehendes Leiden und Sterben an.

Wenn wir den Text aber anders lesen und im Weinberg die Kirche und in den Winzern die Bischöfe und alle Gläubigen sehen, die diesen Weinberg bearbeiten, den uns Gott (der Gutsbesitzer) hinterlassen hat, müssen wir uns fragen, welche «Früchte» wir vorweisen können. Peter Zürn hat im [vorherigen Sonntagsimpuls](#) auf einige «faule Rebstöcke» in diesem Weinberg hingewiesen, und die kürzlich veröffentlichte Missbrauchsstudie hat weitere freigelegt. Aber auch wir Gläubigen haben es mit der Arbeit im Weinberg nicht immer so gründlich genommen. Was wird nun der Hausherr mit den Winzern tun, wenn er sieht, was sie mit seinem Weinberg gemacht haben?

275 Bischöfe aus aller Welt aber auch 80 Nichtbischöfe, darunter Ordensleute, Laien und auch 40 Frauen sitzen derzeit bei der ersten von zwei Generalversammlungen der Bischofssynode in

Rom zusammen, um über Synodalität in der Kirche zu sprechen. Es geht um nichts Geringeres als um die Frage, wie Kirche sein muss, damit sie die Menschen unserer Zeit erreichen, anstecken und begeistern kann. Die seit 2021 weltweit durchgeführte Befragung hat gezeigt, dass diese Fragen Katholik*innen in allen Teilen der Welt beschäftigen.

Eine Patentlösung gibt es nicht, aber das Vertrauen darauf, dass der Heilige Geist den richtigen Weg weist und den Verantwortlichen Mut macht, Missstände offen anzusprechen, ehrlich nach Lösungen zu suchen, die notwendigen Schritte zu tun und Veränderungen zu wagen. Ich freue mich schon jetzt darauf, dass Synodenteilnehmerin Helena Jeppesen-Spuhler am Donnerstag, 7. Dezember in Leuggern aus erster Hand von ihren Eindrücken berichten wird.

Manchmal sagen wir «Da hilft nur noch beten!», wenn eine Situation scheinbar aussichtslos ist. Es hat mich sehr beeindruckt, als am 30. September auf dem Petersplatz in Rom Hunderte Gläubige mit dem Papst und den Synodenteilnehmer*innen und mit Vertreter*innen vieler anderer christlicher Kirchen um einen guten Verlauf der Synode und gute Entscheidungen gebetet haben, mit Gesängen aus Taizé und mit dem alten «Adsumus»-Gebet, das jeweils zum Beginn einer Synode gebetet wird:

Wir stehen vor Dir, Heiliger Geist,
in Deinem Namen sind wir versammelt.

Du, unser wahrer Ratgeber:
komm zu uns, steh' uns bei,
kehre ein in unsere Herzen.

Lehre uns, wohin wir gehen sollen;
zeige uns, wie wir das Ziel erreichen können.

Bewahre uns davor,
als schwache und sündige Menschen die Orientierung zu verlieren.
Lass nicht zu, dass Unwissenheit uns auf falsche Wege führt.

Gib uns die Gabe der Unterscheidung,
dass wir unser Handeln nicht von Vorurteilen
und falschen Rücksichten leiten lassen.

Führe uns in Dir zur Einheit,
damit wir nicht vom Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit abkommen,
sondern auf unserer Pilgerschaft dem ewigen Leben entgegenstreben.

Das erbitten wir von Dir,
der Du zu allen Zeiten und an allen Orten wirkst,
in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

nach einem Gebet des hl. Isidor von Sevilla (560-636)

Thomas Scheibel
Jugendseelsorger

Kirchplatz 5, 5316 Leuggern
Tel: 056 245 86 20
thomas.scheibel@kath-aare-rhein.ch

